

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 M.

Der Poleneinbruch in Oberschlesien.

Die Polen übersäßen Oberschlesien.

Nachdem die Absicht der deutschen oberschlesischen Arbeiter, im Rahmen der Versammlungsfreiheit zugunsten der Neutralität Oberschlesiens zu demonstrieren, zu den blutigen Kämpfen in Katowitz und anderen Städten geführt hatte, erleben wir jetzt die zweite, bedeutsamere Phase in dem neu entfachten Kampfe des dortigen Deutschstums ums Leben. Polnische Männer sind in das oberschlesische Randgebiet eingefallen, haben es besetzt und sollen den Plan verfolgen, durch Stilllegung der oberschlesischen Gruben das ruhige Wirtschaftsleben in ein Chaos zu verwandeln. Nach dem, was man von den Polen seinerzeit in Posen erlebt hat, liegt der Gedanke nahe, daß sie einen neuen Versuch zur Durchsetzung eines langgehegten Planes anzustellen gedenken: zur militärischen Eroberung Oberschlesiens. Nach Ansicht des preußischen Staatskommisars für öffentliche Ordnung sind die entsetzlichen Vorgänge in Katowitz selbst auch direkt auf die Arbeit polnischer Provokateure zurückzuführen. Ein verhafteter Pole hat angegeben, daß er mit 45 anderen schwerbewaffneten Polen aus Beuthen nach Katowitz entsandt worden sei, um dort die Schießerei vom Baune zu brechen. Zuvor hat, und darauf weist der preußische Staatskommisar ausdrücklich hin, Korsanth mit seinen Hetzreden und wüsten Beschimpfungen des Deutschstums den Boden bereitet. Durch ihn in erster Linie ist die heftige Empörung der oberschlesischen Deutschen entfacht worden, so daß jeder kleine Zwischenfall wie der Funke im Pulverfach wirken mußte. Nachdem die französischen Militärs anscheinend zunächst aus der gefahrdrohenden Bevölkerung der Situation die gegebenen Folgerungen zu ziehen schienen, hat es jetzt den Anschein, als ob sie nichts anderes als den Säbel sprechen lassen wollen. Die Bemühungen der Katowitzer Arbeiterführer, eine Einigung herzuführen, wurden mit der Androhung beantwortet, daß sie kurzerhand verhaftet würden, wenn die Unruhen sich fortsetzen sollten. Das Verlangen, die französischen Truppen durch italienische zu ersetzen, wurde schroff mit dem sofortigen Abbruch der Verhandlungen beantwortet. Die Folge von alledem war natürlich, daß die Bewegung in Oberschlesien, anstatt abzufauen, sich weiter verbreitete. Angesichts dieser Situation müssen die Meldungen von dem Unmarsch von 2000 Polen auf Katowitz zu geradezu verhängnisvoll wirken. Kann man in Paris sich wirklich verhehlen, daß dieser Unmarsch kaum erfolgt wäre, wenn die Polen nicht hofften, bei den französischen Stilles und offenes Verständnis zu finden?

Was gedenkt die interalliierte Kommission unter ihrem französischen Leiter dagegen zu tun, daß der Verdacht ihrer tätigen Parteinahme für die polnische Eroberungsgier sich immer fester im deutschen Bewußtsein verankert? Was gedenkt sie zu tun, um der deutschen Bevölkerung die Sicherungen zu schaffen, die sie verlangen kann und die sie sich, obgleich sie ihr niemand be-

streiten konnte, zum zweiten Male verdiente, als sie sich bis jetzt durch tausend Herausforderungen nicht provozieren ließ?

Die Ereignisse in Oberschlesien.

Beuthen, 20. August. In Katowitz herrscht Ruhe. Das französische Militär ist weiter Herr der Situation. Im Landkreise Katowitz ist die Lage nach wie vor sehr ernst. Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ aus zuverlässiger interallierter Quelle erfährt, ist auch über den Kreis Katowitz der Belagerungszustand verhängt worden. Es besteht nach Ansicht der interalliierten Kommission die Hoffnung, Katowitz in Ruhe und Ordnung zu erhalten. General Graciet ist mit allen militärischen Machtausserungen ausgestattet. Es wurde ihm als Zivilkommissar Präsident Kühl beigegeben. Es wird versichert, daß für die deutsche Bevölkerung kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Man glaubt mit Sicherheit, einem weiteren Vordringen der Polen Einhalt zu tun zu können. Die deutsche Bevölkerung wird dringend ersucht, die französischen Maßnahmen nicht zu behindern, sondern in Ruhe und Ordnung zu warten. In Oppeln treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein.

Im Kreise Breslau polnische Banden. Sie haben das Dorf Anhalt in Brand gesteckt. Ein Teil der Ortschaft steht in Flammen. Die Bevölkerung der Stadt Breslau soll sich keine Stunde erleben. Myslowitz, Schoppinitz und Laurahütte sind vollkommen abgeschnitten. In Boguschütz-Süd ist es im Laufe des Nachmittags erneut zu Kämpfen zwischen der Sicherheitspolizei und Polen gekommen. Die Sicherheitspolizei soll wieder schwere Verluste haben. In Eichenau befindet sich das polnische Hauptquartier. Von dort aus erlassen die Polen ihre Anordnungen. Neben die Grenze findet ein außerordentlich reger Verkehr statt. Die Polen gehen unverwaffnet hinüber und kommen schwer bewaffnet zurück. Aus Laurahütte will man heute abend alle unannten (soll heißen deutschen) Elemente hinauswerfen. Bei Słupia ist reguläres polnisches Militär festgestellt worden.

Der Ausstand der polnischen Bergarbeiter hat im Myslowitzer Gebiet begonnen und dort einen großen Umfang angenommen. Inzwischen ist er auf den Katowitzer und Hindenburg-Bezirk übergegangen. Man glaubt, daß er im Laufe des morgigen Tages noch weitere Ausdehnung erfahren wird.

Aus Roszyn-Schoppinitz wird gemeldet, daß der Buchdruckereibesitzer Watzek erschossen worden sei. Die polnische Bevölkerung soll die Sicherheitswehr entwaffnet haben. In Boguschütz dauerte der Straßenkampf Freitag von 4 bis 7½ Uhr vormittags. Der Ort befindet sich in den Händen der Polen, die seine Zugehörigkeit zu Polen ausgerufen haben. Später nahmen die Franzosen mit den Polen den Patrouillendienst auf.

Aus Laurahütte wird ergänzend gedreht: Freitag vormittag um 11 Uhr erfolgte ein Angriff polnischer Soldaten auf das Postgebäude. Der Angriff wurde von der Sicherheitswehr abgeschlagen. Gegen 12 Uhr sind französische Truppen eingerückt.

Polnische Forderungen.

Beuthen, 20. August. Die Polen rufen zum allgemeinen Ausstand im ganzen Industriegebiet auf. Heute vormittag wurden polnischerseits der interalliierten Kommission folgende Forderungen vorgebracht:

1. Beisetzung der Sicherheitswehr.
2. Entfernung aller in den letzten zwei Jahren Bugezogenen, ohne Rücksicht darauf, ob es Deutsche oder Polen sind.
3. Errichtung einer Selbstverwaltung und von Verwaltungsbehörden, die aus Oberschlesiern oder solchen Nichtoberschlesiern gebildet sind.

die seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen hier wohnen. 4. Verhaftung und Aburteilung aller an den letzten Vorgängen Beteiligten. 5. Entschädigung aller misshandelten Polen. 6. die Stadt Katowitz soll dem polnischen Abstimmungskommissariat sofort vier Büros zur Verfügung stellen. 7. aus den Vertretern der deutschen Druckereien ist die „Gazeta Ludowa“ und die „Gazeta Robotnica“ sofort in Betrieb zu setzen. 8. Entfernung aller Direktoren und Beamten, die für den aldeutschen (?) Ausstand Stimmung machen. 9. Besetzung der Elektrizitäts- und Wasserwerke usw. durch die öffentlichen Behörden.

Werden diese Bedingungen nicht angenommen, so soll der allgemeine Ausstand sofort beginnen. Die polnische Presse bezeichnet die Lage als sehr ernst. Nach Mitteilungen der polnischen Presse hat die interalliierte Kommission die schärfsten Maßnahmen angeordnet, um die Ordnung wieder herzustellen. Alle Schuldigen sollen in Haft genommen und summarisch vor einem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

General Le Ronds Versicherung.

Königschütte, 20. August. Nach einer Auseinandersetzung der hiesigen französischen Kommandantur hat General Le Rond ausdrücklich versichert, daß die französischen Truppen in erster Linie die Aufgabe hätten, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Demgemäß würden sie allen Unruhen, gleichviel ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegentreten. Es würde auch ein etwaiger Einfall der Polen in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet werden. Auf Befehl der interalliierten Kommission in Oppeln seien französische Truppen in Lastkraftwagen nach Laurahütte, Boguschütz usw. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sei.

Die Agence Havas veröffentlicht über die Vorgänge in Oberschlesien einen Bericht des Generals Le Rond, in dem es u. a. heißt:

Die Unruhen sind durch extremistische Bewegungen hervorgerufen worden, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden Europas wahrgenommen worden sind. Die radikalen Elemente, die an den bevorstehenden Sieg der Bolschewisten glauben, beschimpfen öffentlich Polen und Frankreich. Die deutsche Regierung, die gleichfalls auf den militärischen Erfolg der Bolschewisten spezialisiert, unterstützte die Ausschreitungen. Von der „Gleiwitzer Zeitung“ sei die Neutralität Oberschlesiens proklamiert worden. Das Blatt habe ferner die Entwaffnung und Entfernung der interalliierten Besatzungstruppen verlangt. Im Zusammenhang mit dieser Forderung sei es zu den Unruhen gekommen, die auf deutscher Seite in Katowitz bolschewistischen Charakter angenommen hätten. Zwei französische Soldaten seien getötet und acht verletzt, darunter einer schwer. In offiziellen französischen Kreisen heißt man, der Agence Havas zufolge, hervor, daß die oberdeutsche Frage interalliierten Charakter habe, da Oberschlesien durch Mandat der Entente besetzt sei. Der Oberste Rat habe sich daher in erster Linie mit dieser Angelegenheit befassen müssen, um Frankreich Genugtuung zu gewähren.

Dazu ist, wie das W. T. B. hinzufügt, zu bemerken, daß die deutsche Regierung nicht das Geringste getan hat, um die Vorgänge in Oberschlesien zu fördern, die dem Interesse der deutschen Bevölkerung nur zum Schaden gereichen können. Gegen die Unterstellung, daß die Bewegung durch die deutsche Regierung unterstützt worden sei, muß auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden.

Polnische Lügenmeldungen.

Berlin, 20. August. Zu der Meldung der Dongeser polnischen Zeitung „Dziennik Gdańsk“ daß täglich aus dem gleichen 3000 Deutschen, unter denen sich Offiziere und Soldaten befänden, den Bolschewisten zur Hilfe eilten, wird von zuständiger Seite erklärt, daß die Behauptung vollkommen aus der Lust gegriffen sei.

Eine stürmische Stadtverordneten-Versammlung.

Die neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten traten gestern nachmittag um 5 Uhr zur ersten Sitzung im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses zusammen. Der Zuhörerraum war bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung derartig überfüllt, daß die als Referenten erschienenen Redakteure der „Waldenburger Zeitung“, des „Neuen Tagblattes“ und des „Volksblattes“ nicht zum Pressestuhl gelangen konnten. Der Alterspräsident der Stadtverordneten-Versammlung, Stadtverordneter Scharf, stellte daher in liebenswürdiger Weise den Vertretern der Presse den Sitzungssaal selbst zur Verfügung und bat sie, am Magistratstische Platz zu nehmen.

Als Vertreter des Magistrats nahmen an der Sitzung teil: Bürgermeister Dr. Wieschner, Stadtrat Ganse, ferner die sozialdemokratischen Stadträte Lante, Gotthilf, Geilenbrügge, Franz und Grüttner. Den Vorsitz führte der Alterspräsident, Stadtverordneter Scharf. Dieser eröffnete gegen 5½ Uhr die Versammlung und teilte mit, daß ihm auf Grund der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung als das nach dem Lebensalter älteste Mitglied wiederum die Aufgabe zugeschlagen sei, die Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten vorzunehmen. Er hoffte, daß es gelingen werde, die bisherigen Gegensätze allmählich zu überbrücken und daß jeder Stadtverordnete nach dem Grundsatz handeln werde, nur zum Wohle der gesamten Bürgerschaft in den Sitzungen zu arbeiten. Hierauf brachte der Vorsitzende ein Schreiben der bürgerlichen Stadtverordneten zur Verlesung, in dem davon Mitteilung gemacht wird, daß sich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Vize Seeliger) und die der Zentrumspartei angehörigen Stadtverordneten (Vize Ernst) zu einer Bürgerpartei innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung zusammengekommen haben. (Beifallsäußerungen auf der Zuhörertribüne, Hört, hört-Rufe bei den Sozialdemokraten.) Ferner verlas der Alterspräsident eine Erklärung der bürgerlichen Stadtverordneten, in der diese feststellen, daß das kurz vor der Wahl erschienene Flugblatt über die städtische Finanzwirtschaft ohne ihr Wissen verbreitet worden sei und daß sie auch henten noch zu den Beschlüssen der alten Stadtverordneten-Versammlung stehen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Erbärmliche Macho! Heiger Rückzug! Lügen!) Diese Unruhe auf der linken Seite des Hauses nimmt noch zu, als die Namen der bürgerlichen Stadtverordneten verlesen werden, die die Erklärung unterschrieben haben. Als der Name des Stadtr. Schumann fällt, ertönt auf der linken Seite wiederholtes Lachen und die Zurufe vermehren sich, wobei es zwischen dem Stadtr. Schumann und den Sozialdemokraten zu einer kurzen, erregten Auseinandersetzung kommt. Da sich die Unruhe nicht legen will, schallt mehrmals energisch die Stille heischende Glocke des Alterspräsidenten durch den Sitzungssaal. Alterspräsident Scharf erklärt, daß in dieser Weise doch nicht verhandelt werden könne und erinnert die Zuhörer daran, daß die Versammlung nur einberufen worden sei, um ernste Arbeit zum Wohle der Stadt zu leisten, nicht aber um neue Konflikte herauszubringen. (Zurufe links: Wir sind auch zur Abrechnung hier.)

Nachdem hierauf etwas Ruhe eingetreten war, verpflichtete Alterspräsident Scharf jedes Mitglied der Versammlung durch Handschlag an Gedenktag, die Pflichten eines Stadtverordneten gewissenhaft zu erfüllen. Die Verleihung der Unverfehlbarkeit ergab, daß sämtliche Stadtverordnete, also 48 Mitglieder, anwesend waren. Hierauf schritt der Vorsitzende zur Wahl des Stadtverordnetenvorsteher und berief für den Wahlkampf den Stadtr. Broth als Schriftführer und die Stadtr. Ernst und Dierig als Stimmzettel-Gesamtautor und Stimmen-Zähler.

Vor dem Wahlvorschlag erklärte Stadtr. Zapke im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese nach parlamentarischem Brauch als stärkste Fraktion des Hauses ein Recht daran habe, den Posten des Stadtverordnetenvorsteher zu bekleiden. (Unruhe und Widerspruch bei der Bürgerpartei.) Er schlage daher vor, den Stadtverordneten und Stadtrat Dikreiter zum Vorsteher zu wählen. (Lachen bei der Bürgerpartei), der ja noch dem Amt des Fleißer ist. Stadtr.-Vorsteher Peltner in der letzten Stadtverordneten-Versammlung sein Amt mit Unruhe und Unparteilichkeit geführt habe. (Große Unruhe und erneutes Lachen rechts.)

Stadtr. Peltner erklärt, daß er die Einsiedlung seiner früheren Amtszeit nicht unwiderruflich lassen könne. Er habe in jener Sitzung aus-

drücklich erklärt, daß Stadtrat Dikreiter bis zu dieser Stunde die Geschäfte einwandfrei geführt habe, daß aber von dem Moment ab, wo Stadtrat Dikreiter nicht davon zurückgesetzt sei, den bürgerlichen Stadtverordneten jeweils Beleidigungen an den Kopf zu werfen, ein ersprießliches Zusammenarbeiten weiter unmöglich sei. Auch heute noch beständen starke Zweifel bei der bürgerlichen Fraktion, ob Stadtrat Dikreiter für die Zukunft in der Lage sei, das Amt eines Vorstandes objektiv und unparteiisch zu führen. (Unruhe links.)

Stadtr. Dikreiter erklärte namens der unabhängigen Stadtverordneten, daß diese sich mit den Mehrheitssozialisten zu einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hätten, und unterstützte die in Vorschlag gebrachte Wahl des Stadtrats Dikreiter zum Stadtverordnetenvorsteher. (Beifall links.)

Stadtr. Seidel weist darauf hin, daß sich durch den Zusammenschluß der beiden bürgerlichen Parteien das Stärkeverhältnis verschoben habe und daß die Bürgerpartei somit der vereinigten sozialdemokratischen Fraktion in der Stadtratsstärke von 24 Stadtverordneten gegenübersteht. Aus diesem Grunde schlägt er namens der Bürgerpartei die Wahl des Stadtr. Amtsgerichtsrats Peltner zum Stadtverordnetenvorsteher vor. (Beifall rechts.)

Stadtr. Dikreiter (Unruh.) erkennt diesen nachträglichen Zusammenschluß nicht an und meint, daß es noch in keinem Parlament vorgekommen sei, daß die kleinere politische Partei sich untersage, der größeren Partei ihren Willen aufzuzwingen und ihr den Vorst wegguschnappen. (Widerspruch und Unruhe rechts.)

Alterspräsident Scharf: Es liegen nunmehr zwei Wahlvorschläge vor. Ich bitte, die Stimmzettel auszufüllen!

Stadtr. Franz (Soz.) bittet die Worte des Stadtr. Dikreiter zu berücksichtigen. Das ursprüngliche Stärkeverhältnis, wie es die Wahl ergeben habe, lasse erkennen, daß die Sozialdemokratie allein 19 Kandidaten durchgebracht habe, denen nur 16 Stadtverordnete von den bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegenüberstehen. Die Linke habe also ein Recht auf die Besetzung des Postens des Stadtr.-Vorsteher und werde sich dieses Rechtes nicht nehmen lassen. Möglicherweise bitte er nochmals Fraktionsberatungen einzutreten zu lassen und die Abstimmung auszuführen. Im anderen Falle beteiligen sich seine Freunde überhaupt nicht an der Abstimmung.

Stadtr. Reichelt (Bürgerpartei) widerspricht der Aussage des Vorredners. Es beständen jetzt nicht mehr zwei bürgerliche Parteien, sondern eine Bürgerspartei, die gegenüber den Sozialdemokraten die rechtsstehende Fraktion in der Versammlung verkörpert. (Erneute Unruhe links.)

Stadtr. Dikreiter (Unruh.) wendet sich in scharzen Ausdrücken gegen die Worte der bürgerlichen Vorredner. Er versiegt sich dabei zu der Behauptung, daß die beiden bürgerlichen Parteien Schindluder mit ihren Wählern getrieben hätten und schließt seine erregten Ausschreitungen mit den Worten: Wenn die Bürgerlichen heute das Spiel auf die Spitze treiben, dann haben sie sich selbst ins Gesicht geschlagen, dann haben sie keine politischen Grundzüge mehr, dann verlängern sie ihre eigenen Partizipanten, dann sind sie für uns nur noch Männer ohne Überzeugung, die aus reinem Egoismus sich zu einer traurigen Rüddelmuddel-Partei hindurchgerungen haben. (Egregie Rufe rechts.) Sparen Sie sich Ihre Wut, Sie können einen Proletarier nicht beleidigen! Alles was Sie tun, sind plumpre Täuschungsmanöver! (Beifall links, große Unruhe bei der Bürgerpartei.)

Alterspräsident Scharf ersucht die Redner, sich zu mäßigen und ihre Anschaulichungen möglichst sachlich vorzutragen.

Stadtr. Zapke (Soz.) erklärt namens seiner Fraktion hierauf folgendes: Nachdem Sie sich unserem berechtigten Verlangen nach Besetzung des Vorsteherpostens durch einen von uns in Vorschlag gebrachten Kandidaten entgegengesetzt haben, gebe ich im Namen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die Erklärung ab, daß wir kein Interesse an der weiteren Besetzung der Vorsteherposten haben. Wir lehnen jede Teilnahme an den weiteren Wahlen ab. Wir verzichten auch auf den Eintritt in die Vorbereitung - Abteilung und in die Kommission zur Vorberatung des städtischen Haushaltplanes und ziehen uns von jeder Mitarbeit in den Kommissionen zurück, bis Sie sich zur Anerkennung parlamentarischer Gesetzesgegenheiten durchgerungen haben. (Wiederum Rufe links.)

Die sozialdemokratischen und unabhängigen Stadtverordneten verlassen hierauf in erregter Stimmlauf den Sitzungssaal.

Stadtr. Peltner rechtfertigte hierauf in kurzen Worten nochmals den Wahlvorschlag der Bürgerpartei, und betonte daß die Stadtverordneten-Versammlung wesentlich andere Aufgaben habe als die großen Parlamente. Aus diesem Grunde habe man sich auch unter Auseinandersetzung aller politischen Gegenseite zu einer Bürgerpartei zusammengeschlossen. Er findet nicht, daß dieses Verhalten illogisch sei. (Lebhafte Zustimmung.) Da die Bürgerpartei jedoch unmöglich allein arbeiten und allein die Verantwortung tragen könne, schlage er vor, ebenfalls den Saal zu verlassen und die Entscheidung über den neuen Vorstand einer höheren Instanz zu überlassen.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Stadtr. Peltner und dem Stadtrat Grüttner, der in einem Zutritt der Bürgerschaft den Vorwurf der Lüge gemacht hatte, schloß der Alterspräsident unter allgemeiner Unruhe die Sitzung, und auch die bürgerlichen Stadtverordneten verließen den Sitzungssaal.

Ein gesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgekrönte Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Einschriften zu identifizieren.

Die städtische Kartoffelwirtschaft.

Dieser Tage wurde ein offenbar von städtischer Seite ausgehender Klageruf veröffentlicht, wie schwer es doch die Kartoffelfabrik der Stadt Waldenburg habe. Seien keine Kartoffeln da, dann schimpfe die ganze Stadt, und kommen dann welche, und zwar gleich im Überfluss, dann fehlen die Käufe, und die Stadt habe unübersehbaren Verlust, weil die Kartoffeln sich nicht halten, sondern zugrunde gehen. Es liegt uns nun völlig fern, der Stadt irgendwelche Schwierigkeiten oder Verluste machen zu wollen. Im Gegenteil, wir erkennen die vorliegenden Schwierigkeiten in vollem Umfang an. Über das von städtischer Seite ausgehende Promemoria gibt in seiner hilflosen Ungeachtlichkeit zu so großen Bedenken Anlaß, daß wir es nicht unwiderruflich lassen können. Zwei Punkte sind es vor allem, die den Widerspruch jedes mit einem einigermaßen normal arbeitenden Denkapparat verschafft: 1. daß die Stadt auf ihre Bestellungen, so mit Kartoffeln überstellt worden sei, daß sie nun nicht wisse, wohin mit der Ware. Dies drängt einem unwillkürlich die Frage auf: Hat denn der Leiter dieser Geschäfte es nicht selbst in der Hand, so viel zu bestellen als er braucht? Ist er denn so auf seinen Lieferanten angewiesen, daß er von diesem abnehmen muß, was dieser ihm einfach hinwirft? Wie anders hätte da ein geschulter Kaufmann gehandelt, der doch ganz genau zum voraus überlegt, wie viel er braucht und dennoch dann seine Bestellungen einrichtet? Möge nun die Sache liegen wie sie will, kaum kann es sich die Behandlung jedenfalls nicht. Ein Kaufmann, der so handeln wollte, käme an den Bettelstab. Ob aber die Stadt und die Bürgerschaft von einem so gehabhabten Betriebe besondere Vorteile hat, ist mehr als fraglich.

Eine weitere große Ungeachtlichkeit der Veröffentlichung liegt darin, daß in ihr, die doch dazu dienen sollte, die Kartoffeln an den Mann zu bringen, die Güte der Kartoffeln nicht gerade ins Beste Licht gezeigt wird. Glaubt denn der Verfasser der Veröffentlichung, daß sich die Käufe um die Kartoffeln besonders reizen werden, wenn ihnen vorher klar gemacht wird, daß die Kartoffeln durch Mangel an Haltbarkeit, Faulnis und bergl. schweren Schaden gelitten haben? Weckt es die Kauflust besonders, wenn der Käufer erfährt, daß die Kartoffeln ständig von 15 Arbeitern verlesen werden müssen? Ist denn dem Verfasser dieser Veröffentlichung nicht bewußt, daß man Kartoffeln ohne Marken überall kaufen kann, so viel man will, und zwar zu gleichen Preisen, wenn nicht billiger als bei der Stadt? Was soll denn dadurch bewirkt werden, daß er seine eigene Ware in dieser sonderbaren Weise schlicht macht und heruntersetzt? Nach solchen Leistungen kann er sich nicht beschweren, wenn vollends die Käufe ständig werden und ganz wegbleiben. Er hat sie vollends vertrieben. Die ganze Veröffentlichung mag gut gemeint sein und stellt der Offenheit und Ehrlichkeit ihres Verfassers das beste Zeugnis aus, daß sie aber besonders geschickt oder ihrem Zwecke dienlich gewesen sei, die Kartoffeln abzuziehen, wird niemand, vor allem kein Fachmann, behaupten können.

Letzte Telegramme.

Die polnische Gegenoffensive.

Berlin, 21. August. Der Rückzug des russischen Nordflügels ist im Gange. Aus Reichenburg meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die polnischen Truppen gestern vormittag Befehl erhielten, Soldau zu räumen.

Königsberg, 21. August. Der russische Nordflügel stand gestern in heftigen Kämpfen bei Gosslerhausen und Strasburg. Die Vagage war bereits über Soldau-Wodawa in Rückzug. Eine Aufnahmekette nördlich und westlich Soldau wird vorbereitet. Die Polen drängen über Biehau vor. Die Lage des russischen Nordflügels ist unhalbar. Mit dem Nebenritt russischer Truppen ist in der Gegend Reichenburg über die Grenze zu rechnen. Die Kämpfe nördlich Biehau sind noch unterschieden, hier ist starker Widerstand der Russen und ein Einsatz großer Reserven zu erwarten. Bei Pultus und Serow wurde der Raum von den Polen überschritten und auch nordöstlich Warschau ist der russische Widerstand gebrochen.

Die Linkstradikalen am Umsturzwerk.

Düsseldorf, 21. August. In Düsseldorf ist die Räteerregung ausgegründet worden. 100 Männer haben das Rathaus besetzt und requirieren in der Stadt Automobile und Fahrzeuge. Bei den Wohlhabenden wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank soll bereits eine Million Mark erpreßt worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgetragen, doch haben sie einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6,30 Uhr ist eine Versammlung der Kommunisten auseinandergegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren; es wurde das Stichwort „Voll zur Waffe“ gegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitswehr versucht sie wegzudrängen.

Wettervoraussage für den 22. August: Zuweilen aufheiternd, windig, kühl, nur sichtweise Regenschauer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münn, für Nellame und Inserate: G. Ander, sämlich in Waldenburg.

„Sob tanze nicht“, sagte er dumpf.
„Macht nichts, auch mir liegt nichts daran“, erwiderte sie. „Wenn Sie wollen, können wir gemeinsam den Tanz zu, oder wir bleiben hier.“

— pianoett.

Da zog er ganz impulsiv und mit fast leidenschaftlicher Bewegung ihre Hand an seine Lippen. Lebhaft blieb sie ihm an und erwiderte unter dem heißen Temperaturdruck eine

Wuf besorberten. Wunsch ber. Herrin des Hauses endete das Fest früh, wie es ja auch früh begonnen hatte. Erzählen von Erogenbrecht war der Meinung, daß man für den folgenden Hochzeitstag noch frische Kräfte benötigen müsse. Bünitt zwölf berlimmte die Taramiut, darauf wurden noch Erfrischungen, kleine Süßen und belegte Butterbrötchen gereicht, und dann soßen sie. Darauf kam der Kaffee, der aus dem Kaffee- und Teehaus kam.

Als Silvia bereits Erstellen von Egenderbrecht und allen, die sich gerade in ihrer Nähe befanden, Seite Nacht gelegt hatte und begleitet von Alice sich entfernen wollte, trat plötzlich Wolf auf sie zu. Er wedelte mit Alice einige Worte, dann ergriff er Silvias Hand, fügte sie und sagte welche in felsigem beiläufigem Tone:

Dabei blieb er sie auch so seltsam dießagend, daß sie gar nicht wußte, was sie davon denken sollte. Über ehe sie noch fragen konnte, hatte er sich bereits abgehendet und verabschiedete sich von anderen Damen.

„Was hat er Dir denn getan?“ fragte Alice, als sie mit Silvia den Saal verlassen hatte.

„Nichts, ich weiß wirklich nicht, was er meinte“, erwiderte Silvia.

„D, Du wirst schon wissen!“ mutmaßte Alice und lächelte leise auf. Sie war nun überzeugt, daß Boff heute um Silvia angehetzen und daß die beiden — weil sie ja von der Wette mußte — abgewiesen hatte.

Nächtem die Jungfer ihr das Fleis ausgesogen und daß das Haar gelöst hatte, wort sie von Ethica entlossen worden. Silvia saß vor dem Spiegelstiel, hinter dem ein dicker, grüner Vorhang eine Zitrur befahlte, und floß langsam das Haar in zwei Zöpfe. Als sie damit fertig geworden war, nahm sie die Perlenkette ab und stellte die Perlen wie einen Rosenkranz länglich durch die Finger gefallen. Aber ihre Gedanken waren nicht bei den Perlen. Sonst mechanisch spießen ihre Finger damit. Sie war erregt und röschte kaum wußt. Noch wunderte die Dame, warum in ihren Ohren, noch bibberte das Blut in ihrer Wern von der raschen, rhythmischen Bewegung des Körpels, und durch ihr Gehirn schollten die Gespräche, die sie an diesem Abend geführt hatte, durcheinander.

Wie drollig war doch Welfin gewesen mit seiner für Schön getragenen übertriebenen Wer-
bung und wie nett hatte es sich beim Rottion mit ihm gesplaudert. Was hatte er doch alles von Wolf erzählt, mit dem er schon als Junge be-
freundet gewesen. Und Wolf?

Sie fühlte, wie ihr Herz rascher zu Klopfen begann, als sie jetzt an ihn dachte, und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust: Er liebte sie! Worte hatten ihr das nicht gesagt, aber aus seiner Stimme hatte sie es herzlosgehört, aus seinem Blick gelernt. Nein, er wollte nicht die Berlin — sie selbst wollte er! Aber sie — Silvia preßte die Hand auf das Klopfende Herz — durfte sie ihn denn lieben? Ihn, den Herrn von Witten- wie? . . .

Silvia schloß halb die Augen und berührte an
Wöhim zu denken, an ihre Liebe für Wöhim, und
plötzlich wurde ihr bewußt, daß sie Wöhim nie so
geliebt hatte, wie sie jetzt Wolf liebte — vor
jedem Herzen und von ganzer Seele. Gatten
— denn Rose noch ein Recht an die Lebenden. Nein
— tausendmal nein! Und wenn doch, so war die
Liebe stärker als der Tod, stärker als das Leben!
Dachte Wöhim ihr Kürnen — drohen im Sem-
fests — wenn sie Wolf's Frau wurde, wenn sie
wieder als Herrin auf Altenwied einzöge. War
es nicht des Sterbenden größter Schmerz ge-
wesen, daß sie, seine junge Frau, nach seinem
Tode Altenwied würde verlassen müssen und
seinem Ende die Heimat verloren ging? Bitte
es ihn nicht freuen, wenn sie nun wieder Herrin
auf Altenwied wurde und Urfel . . .

Gibra fuhr auf. Sie träumte ja. Wie konnten ihr nur solche Gedanken kommen? Wolf Eggenbrecht und sie — nein, nein! Warum hatte denn Wolf sie zuletzt noch um Vergebung gebeten? War er vielleicht schon heimlich mit Alice verlobt und darum — — darum . . .

Gibra starrte sich selbst im Spiegel an und schüttelte den Kopf, wieder entzog sich ein Seufzer ihrer Brust. Dann erhob sie sich; sie wollte nicht mehr an Wolf denken.

Sibylle sah sich in dem besorgten Raum um. Es waren ein ziemlich großes Bimmer, schöne, altägyptische Möbel standen darin, und ein hinterer Emporia, in dem der Fuß wie in weichem Moos berührte, bedeckte den Fußboden. In der einen Ecke stand auf einem Sessel ihr Koffer.

Gibig entnahm dem Roffer das weiße Samt-
Föschen, hettete die Berlinfönn mit gewohnter
Gorgfalt auf den weißen Atlas, schloß es und
legte es in den Roffer zurück. Diesen selbst ver-
schloß sie ebenfalls und nahm die Schüssel mit
in den Wosten, in dem ihr Bett stand. Bald
wieder auf dort das Licht. —

„Denn soll der Teufel holen! Ein Geißel hat der Herr ausonne angepumpt — — — und nemt das Wein — — — Mosel jaoot. Schmeckt aber wie Geiß und Blauer roosser.“ — Er riech sich den Zeh. „Aho mit sagt er, ich verflünde vom Mosel gerade soviel wie der Haar-ter von der falschen Echte. Gefüre wäre das — — — das kost ich ihm, das sollte man einem hörfehen, bet Ritter und Waller togezählen hätte.“

Die Tochter lachte fröhlich auf. Und der Ritter schafft weiter.

„Nächter hält mir der Pantischer einen Bortzug aber meine Bedeutungheit und erträgt doch zuwenig.“

Im Hause saßt alles. Das Schneiden der
Nacht lag über dem alten Krause. Dann tönte
die Stille plötzlich unterbrochen durch ein leises
Gähnendes Geräusch, das klara, als wäre eine
Rotte an hohem Holz oder als werbe ein
thores Wohlfühl nordisch von seinem Weh
verloßt. Diese Stille noch nebeln, würde ihr
vielleicht der erfrischende Gedanke kommen
ein, daß weltlich Ritter Ruprecht seinen nächt-
lichen Gong begonnen habe.

Seit riührte sich etwas an der Tür, die der tüne Vorhang verbekte, es folgte ein leutes, tetästisches Geräusch, wie es das gewöhnliche Aufrübringen eines Schlosses verursacht, dann lieber Stille. Nach einer hohen Minute aber bewegte sich der grüne Vorhang, eine helle Hand legte sich, schob ihn langsam und sorgfältig zurück, ein männlicher Kopf wurde sichtbar, ums längende Stagen spähten über den Rand des Spiegels hinweg durch den Raum.

Digitized by Google

Eine lustige Geschichte von Dr. Guillot-Wiebed.

Nachdruck verboten.

Brüderlichkeit. Sie gelobten, dass in geringerer
Entfernung von seinem Glaubtisch nach Karsl. Er
armutige, reichig auf den Tisch und schon die kleinen
Kinder, die ihm sein unvergessenes Lächeln wortete.

Wölfel steht der seife Reformator vor den Götzen
wider, folzige mit der Faust auf dem Tisch, lacht, als
wolle er niemals wieder aufstehen. Prustet und lacht.

Waldenburger Zeitung

Nr. 195.

Sonnabend, den 21. August 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. August 1920.

* Oberschlesische Fürsorgetommission für den Kreis Waldenburg. Auf Anregung des Bezirksverbandes heimatsreuer Oberschlesiener für das Waldenburger Bergland hat sich in dankenswerter Weise für den Kreis Waldenburg eine besondere Fürsorgetommission gebildet, welche es sich zur Aufgabe macht, in weitgehendster Form während der Abstimmungstage für die zurückgelassenen Oberschlesiener sowie sonstige hilfs- und pflegebedürftige Angehörige der abwesenden Oberschlesiener Sorge zu tragen. Ebenso soll die Überwachung von Haus und Hof und Garten übernommen werden, kurz — jede Sorge soll denen abgenommen werden, welche zum Hölle der bedrohten Heimat zur Abstimmungsurne gelegt sind. Alle Oberschlesiener, welche die Hilfsbereitschaft der Fürsorgetommission in Anspruch nehmen wollen, werden gebeten, sich an folgende Damen zu wenden: Frau Major Fröhlich, Wilhelmstraße 2, Frau Pastor Lehmann, Gottesberger Straße 9 (für die evangel. Frauenhilfe), Fräulein Wenzorek, katholisches Vereinshaus (für Caritasverband), Frau Erste Bürgermeister Erdmann, Schloß, Frau Dr. Eppen, Wilhelmstraße 5a (für den Vaterländischen Frauenverein), Frau Kaufmann Rönn, Friedländer Straße (für den israelitischen Frauenverein). Die Meldungen der auswärts wohnenden Mitglieder sind zunächst an die zuständigen Ortsgruppen heimatsreuer Oberschlesiener zu richten, welche sie an die örtlichen Fürsorgedamen weiterleiten. In Zweifelsfällen sind Anfragen an die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes, Gartenstraße 3, bei Kraft, zu richten.

* Für das 15. Promenadenkonzert am morgigen Sonntag ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. S. Jurcić: "Deutschmeister-Marsch". 2. A. Thomas: "Overture zu 'Mignon'". 3. R. Wagner: "Einzug der Götter im Walhalla". 4. B. Linke: "Geburtsliedsäckchen". 5. B. Berlowitz: "Fliederlied". 6. L. Fall: "Wohrer aus 'der lieb Augustin'".

* Lehrlingshaltung der Bäder und Konditoreien. Die Handwerkskammer zu Breslau schreibt uns: Der Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß im Bäckerei-, Konditorei- und Pfefferküchler-Gewerbe und in allen Anstalten und Betrieben, in denen Badwaren gewerbsmäßig hergestellt werden, nur ein Lehrling eingestellt und beschäftigt

werden darf. Betriebe, die bei Inkrafttreten der Verordnung mehrere Lehrlinge halten, dürfen dieselben auslernen, nach Beendigung der Lehrzeit oder rechtsgültigen Ausscheidens der vorhandenen sämtlichen Lehrlinge aber nur einen Lehrling halten. Mehrere von demselben Unternehmer an einem Orte betriebene Werkstätten, Filialen usw. sind als ein Betrieb anzusehen. Dasselbe gilt, wenn von einem Unternehmer an einem Orte mehrere dieser Gewerbe, z. B. Bäckerei und Konditorei betrieben werden. Diese Bestimmungen gelten zunächst bis 30. September 1923.

* Annahme von Wertpapieren. Die Kasse des Hauptzollamtes Breslau Nord, Werderstr. 38/40 nimmt jetzt Wertpapiere zweds Entrichtung der Kriegsabgabe für 1919 an, von den Bewohnern des Regierungsbezirks Breslau sowie der Kreise Fraustadt, Grottkau, Neisse und Neustadt Obersch., mit Ausnahme der Städte Breslau, Glatz und Schweidnitz, in denen die Annahme der Wertpapiere durch die in diesen Städten befindlichen Reichsbankstellen erfolgt.

* Ein schlesisches Schutzwerk in Gefahr! Der bekannte schlesische Dichter Paul Keller tritt in einem warmherzigen Aufruf für eine Sammlung zur Aufrechterhaltung des Kinderschutzesvereins, der den Hauptsitz in Breslau (Königstraße 7/9) hatte, ein. Die Akten des Vereins geben ein erschütterndes Bild von Kinderekel. Früher Tod ist vielleicht noch die mildeste Form dieser Leiden. Aber verschachert werden, mit der verzweifelten Mutter in den Flukz gehen, Engelmachern in die Krallen geraten, bei unarmherzigen Pflegern hungern und frieren, kein Hemdchen auf dem Leib haben, von einem bestialischen Stiefvater gequält werden, im physischen und seelischen Schutz ekelster Art aufwachsen zu müssen, das sind Peinen und Mätern, die an die Hölle gemahnen. Der Kinderschutzbund für Schlesien hat hier stets helfend eingegriffen, wo er nur konnte, und den Kinderschutz systematisch betrieben. Die

Mittel reichen aber in dieser schweren Leidertung nicht mehr aus. Wenn ihm keine kräftige private Hilfe zuteil wird, geht er ein. Tierschutzvereine halten sich, — soll ein Kinderschutzverein zugrunde gehen?"

Gemeindevertreter-Sitzung in Dittersbach.

z. Dittersbach. Den Vorsitz führt Schöffe P. Hain. Er teilt vor Eintritt in die Sitzesordnung mit, daß der Landrat den Bürgermeister Biel bis nach Austrag des Disziplinarverfahrens beurlaubt hat.

Einstimmig genehmigt werden die Beschlüsse der Bankkommission vom 30. Juli 1920 betreffend a) Instandsetzung der Ufermauer des Laibebaches unterhalb der Obermühle mit einem Kostenaufwand von 8000 M., b) Anschaffung zweier Karren für die Straßenarbeiter, c) Instandsetzung des Daches der evang. Niederschule, d) Renovation einer Wohnung im Grundstück Schulstraße 18, e) Renovation des Daches Hauptstr. 75; ferner die Beschlüsse der Wasserwerkskommission vom 29. Juli 1920 betr. a) Abschluß des Vertrages mit der v. Kulmischen Verwaltung wegen Abgabe von Wasser aus der Ochsenkopfleitung, b) Verlauf der alten Pumpen und Motore aus dem alten Werk zum Preise von 43 000 M., c) Anschaffung von Fassonstücken zu dem Grubenanschluß und Gestaltung eines Monteurs für die Ausführung dieser Arbeiten, die insgesamt einen Kostenaufwand von 30 000 M. verursachen, d) Zahlung einer Abfindungssumme von 6963 M. an die Firma L. Otten (Grinberg) für die beim Erweiterungsanbau unbrauchbar gewordenen und verlorengegangenen Werkzeuge, e) vorläufige Ablehnung des Antrages auf Legung einer zweiten Röhrentour im Niederdorf.

Die Wohnungskommission erfährt durch Neubzw. Zuwahl dreier Mitglieder folgende Zusammensetzung: ordentliche Mitglieder: Schöffe Roehsler, G.-B. Reinmann, Kfz.-Motorenschreiber Geissler, Haubestitzer Hornig, Epler und Emil Müller; stellv. Mitglieder: Schöffe Hain, G.-B. Werther und Häring, Haubestitzer Jul. Krause, Oeltzsch, Paul Scholz. Schöffe Roehsler erklärt, den Vorsitz in der Wohnungskommission niederlegen zu müssen. Er findet sich jedoch schließlich bereit, dieses Amt solange zu behalten, bis die Bürgermeisterangelegenheit eine vorläufige oder endgültige Regelung gefunden hat. In den Schulvorstand des Gesamt-Schulverbandes Dittersbach-Neuhaus wird aus dem eingemeindeten Ortsteile Bärengrund der frühere Gemeindeworsteher Herm. Urban gewählt. Dem evang. Pfarramt hier selbst werden

Eine englische Stimme über Deutschlands Not.

Das Elend der „neuen Armen“.

Die englische Zeitung "Manchester Guardian" veröffentlicht in ihrer letzten Wochenausgabe aus der Feder einer Dame, "die beinahe sechs Wochen in Frankfurt am Main zubrachte", eine beachtenswerte Schilderung ihrer Eindrücke unter der Überschrift: "Das heutige Deutschland. — Die Leiden der „neuen Armen“. Es heißt da u. a.:

"Alle ungünstigen Nachwirkungen des Krieges, die wir beklagen, bestehen auch hier in Deutschland, nur in einem weit höheren Grade. Die hohen Kosten der Lebensführung und die sich daraus ergebende Unterernährung, die soziale Unruhe und die Streiks, der Kohlemangel und seine Folgen, das Misverhältnis zwischen der Bezahlung geistiger und körperlicher Arbeit, der Preiswucher, die Oberflächlichkeit und Unzufriedenheit, die Arbeitslosigkeit, die Wohnungs- und Dienstbotenfrage, die Knappheit an Rohmaterialien und Waren aller Art, wie wir sie in England kennen, müssen mit 2, mit 10 oder sogar mit 20 multipliziert werden, um Deutschlands Lage zu kennzeichnen. Wir wollen diesen Tatsachen offen ins Angesicht sehen, um das Leid der Leidenden von unschuldigen Menschen etwas zu lindern, soweit wir es vermögen, und des weiteren, um gleiches Leiden unserem Volke, unserem Lande fernzuhalten durch rechtzeitige Maßregeln."

Von den Schritten, die getan worden sind, um die Wohnungsskrage zu lösen, könnten wir z. B. selbst etwas lernen. Niemand in Deutschland darf zwei Häuser zu eigenem Gebrauch besitzen. Auch besteht in den meisten Städten ein eigenes System, wohnungslosen Leuten Quartiere anzutreuen bei denen, die Raum im Überfluss haben. Frankfurt ist eine der Städte, wo dies mit äußerster Strenge durch-

geführt ist, — infolge des großen Zustromes von elbässischen Flüchtlingen und von Studierenden an der gerade vor dem Kriege errichteten Universität. Es gibt dort kaum eine Familie des mittleren oder höheren Standes, die nicht einen Fremden unter ihrem Dach beherbergt. . . . Diese Umwälzung des häuslichen und Familienlebens ist freilich die Verzweiflung vieler Hausfrauen, da diejenigen unter ihnen, die nicht so weise waren, rechtzeitig ihre Mieter selbst zu wählen, die unmangenehmsten Leute zugewiesen bekommen und mit ihnen in täglicher Angst um ihr Eigentum zusammenleben müssen.

Aber das schwierigste Problem, dem jede Familie gegenübersteht, ist, daß die Mittel zu finden, um mit den immerfort steigenden Kosten des Daseins Schritt zu halten. Die Löhne der arbeitenden Klassen sind ins Ungeheuerliche gestiegen und einer gewissen Sorte von Geschäftsleuten geht es ausgezeichnet. Da jedoch die Gehälter in den gebildeten Berufsständen nur sehr wenig erhöht worden sind, so stehen sie, trotzdem die Regierung durch Extrazuwendungen zu helfen bemüht ist, in keinem Verhältnis zu der außerordentlich hohen Höhe der Preise. . . . Es ist sehr traurig, daß diese Menschen fast ununterbrochen zu sehen sind, — denn sie geht tatsächlich, Stufe um Stufe, unter und wird wahrscheinlich ganzlich verschwinden, um einer neuen Gesellschaft Platz zu machen. Diese "neuen Armen" waren jene ehrlichen Patrioten, die sich auf das gewissenhafteste den Einschränkungen unterwarf, die durch die Rationierungsvorschriften verursacht wurden, und die die letzten gewesen sind, diese Gesetze zu brechen, als es nicht länger möglich war, von den Nationen allein sein Leben zu fristen, und jede andere Klasse längst dazu gezwungen hatte, sich auf mehr oder weniger verbotenen Wegen Nahrungsmittel zu verschaffen. Sie allein waren es, die jedes Silber- und jedes Goldstück, sowie alle ihre Messinggeräte und ihre kupfernen Bratpfannen hergaben, während die anderen sie

versteckten. Sie waren die einzigen, die ihr Gold in Kriegsanleihe anlegten, um ihr Vaterland zu retten, wie auch manche ihrer treuen, alten Dienstboten, die damit die Ersparnisse eines harten Lebens eingebüßt haben. Ist es ein Wunder, daß diese anständigen Menschen ärmer und bitter werden, wenn sie jehn, wie die Tugend bestraft und die Selbstsucht belohnt wird, — wie nur diejenigen, die Lebensmittel hamsterten und sich stets über das ihnen zustehende Maß zu sättigen verstanden, bei guter Gesundheit geblieben sind, — wie diejenigen, die ihre Gold- und Silbermünzen verbaragen, fett werden, fetter, als sie je zuvor waren?

Es besteht jetzt eine Art von Fremdauverei unter diesen "neuen Armen", die sogar davon sprechen, eine Art einheitlicher Kettel anzulegen, um zu zeigen, daß sie keine gute Kleidung mehr tragen, keine Theater und Konzerte besuchen können, aber dennoch Anspruch darauf erheben, zu den gebildeten Klassen zu rechnen, und sich von den "neuen Reichen" zu unterscheiden, die sich noch nicht die einfachsten Formen eines manierlichen Benehmens angeeignet haben. Eine Menge amüsanter Geschichten von der Unerzogenheit solcher Leute, selbst in den höchsten Stellungen, sind im Umlauf. Dieser Wechsel der gesellschaftlichen Verhältnisse ist in jedem Theater sehr deutlich sichtbar, während das Konzertpublikum noch nicht in demselben Maße verändert ist, da die Konzerte noch vergleichsweise billig sind und sich an ein höheres Bildungsniveau wenden.

Der alte Mittelstand stirbt aus, da die Gesundheit Laiusender durch jahrelange Unterernährung zermürbt ist. Die Züge derer, die zu ihm gehören, sind verhärtet und vergrämmt infolge des täglichen Kampfes ums Dasein und der dunklen Aussicht in die Zukunft, und jede Krankheit, die ausbricht, besonders die Influenza, die gegenwärtig wieder sehr verbreitet ist, fordert gewaltige Opfer. . . .

(Deutsch von Dr. A. v. W.)

Die Errichtung einer Hochgebogenheit in einer abgegrenzten Notwohnung überreuerungslösen im Be- trage von 600.600 M. bewilligt. Genehmigt wird die Wahl des Lehrers Martin als Lehrer an der neuerrichteten Schule in der hiesigen Fortbildungsschule. Der Antrag des Kreiswohlfahrtamtes auf Gründung eines Ordensschusses für Jugendpflege wird bis zur nächsten Sitzung veragt. Zu dem Geschehen der Ortsgruppe Dittersbach eben. Kriegs- und Zwischenkriegszeit um Erlass der Gemeindefeuer auf die Dauer von zwei Monaten wird ausgeführt, daß sich bereits das Reich mit einem derartigen Antrage beschäftigt und es sich deshalb empfiehlt, die Stellungnahme der Regierung abzuwarten. Drei Armenpflegejochen sind entsprechend dem Vorschlag des Wohl- fahrtamtes ihre Erledigung. Die Kassenrevision- protokolle für den Monat Juli werden bekanntgegeben, nachdem feststeht, daß sich in der Kassenführung der Gemeinde-Haupt-, Wasserwerks- und Gemeinde- Sparkasse nichts zu bemängeln gefunden hat. Zugesimmt wird einem Antrage auf tarifische Entschädigung für Vereinigung der Untermieter. Die Dienstwohnungen der Gemeindebeamten werden ab 1. April er. als Mietwohnungen angebrochen und sollen für diese erzielbare Mieten festgesetzt werden. Jener wird beschlossen. Verhandlungen mit den hierorts bestehenden Kinderhorten mit dem Biele der Gründung eines paritätischen Kinderhortes zum 1. Oktober a. J. anzubauen. Nachdem Dr. Werner und Dr. Bruckmann hierjedst als Schul- bzw. Fürsorgeärzte gegen eine angemessene Entschädigung gewonnen sind, werden die bisher abgeschlossenen Verträge genehmigt. Der vom Schöffen Kochler in Antrag gebrachten Verteilung des von der Gemeindeverwaltung aufgesparten Einlageguths an Milch- kartennhaber sowie an die Milchfische und Walber- holungsläden wird zugestimmt.

Schöffe Kochler gibt die vom Wohnungsausschuss im Einvernehmen mit den Vorständen des Haushalts- und Mietervereins getroffene Vereinbarung betr. die Umlegung des Wasser- und Lichtgeldes auf die Mieter bekannt. Die Befreiung erklärt sich mit dieser Vereinbarung einverstanden. Eine Veröffent- lichung derselben wird demnächst erfolgen. Folgen- der Dringlichkeitsschluß des Schöffen Bergmann wird zum Beschluss erhoben: Die geistlichen Vertreter der Gemeinde werden ermächtigt, bei der Giro-Zentrale in Dresden ein Darlehen von 2.130.000 M. zur Verwendung für die gemeinnützige Baugenossenschaft hierjedst aufzunehmen und den dahingehenden Vertrag mit der Giro-Zentrale abzuschließen, nachdem die Gewerkschaft von Leutnant die fesselschuldnereiche Bürgschaft in dieser Höhe übernommen hat. Schöffe Kochler stellt den Antrag, bei der Aufsichtsbehörde die Erneuerung eines kommissarischen Amts- und Gemeindevorstehers nachzusuchen und zwar mit Rücksicht auf das gegen den Bürgermeister Viol schwebende Disziplinarverfahren. Für diesen Posten wird der Gemeindehauptkassenmeister Schiller benannt. Der Antrag wird damit begründet, daß es nicht angängig sei, einen derartig großen Bemalungskörper, wie ihn die hiesige Gemeindeverwaltung darstellt, für längere Zeit ohne Oberhaupt zu belassen, und daß die Interessen der Gemeinde eine sachkundige Leitung erfordern. Nach eingehender Aussprache wird dieser Antrag nach eingehender Abstimmung in beiden Teilen mit Stimmenmehrheit angenommen und zum Beschluss erhoben. Mitgeteilt wird, daß die Aufsichtsbehörde die Aufnahme einer Anleihe von 125.000 M. für Zwecke der gemeinnützigen Baugenossenschaft genehmigt, eine fünfprozentige Verzinsung vorgeschrieben, und die Tilgungsrate auf 2 Prozent festgesetzt hat. Nach verschiedenen kleineren Anträgen und Mitteilungen wird die vierstündige Sitzung geschlossen.

Weißstein. Unfall. Auf dem Juliusbach verunglückte der in der Wilhelmschule beschäftigte Magazinverwalter Brauner, ein Kriegsinvalid. Er geriet beim Überfahren des Fabrikbahngleises zwischen zwei Wagen und wurde erdrückt. Er war 30 Jahr alt, verheiratet und Vater von 8 Kindern.

Sandberg. Zu Tode verunglückte der in der Wilhelmschule beschäftigte Magazinverwalter Brauner, ein Kriegsinvalid. Er geriet beim Überfahren des Fabrikbahngleises zwischen zwei Wagen und wurde erdrückt. Er war 30 Jahr alt, verheiratet und Vater von 8 Kindern.

-# Nieder Salzbrunn. Der Männer-Gesangverein "Niedertafel" beging am Mittwoch den Tag der 30. Wiederkehr seines Bestehens. Im feierlich geschmückten Vereinslokal versammelten sich die Sänger. Der Vorsitzende, Hausbesitzer Gotthelf Schubert, der dieses Amt seit 1903 bekleidet, hielt einen Rückblick auf die vergangene Zeit. Der Chronik, die der Biedermann. Herr Hauptlehrer Niedlich, für diesen Tag fertiggestellt hatte, ließen folgende Hauptmomente entnommen: 18 Gründer sind genannt und 8 Biedermann haben ihre Arbeit im Verein geleistet. Im Jahre 1903 wehrte der Verein seine Fahne. 25 Mitglieder und der Biedermann dienten während des Krieges im Heere, von denen 8 das Eiserne Kreuz erwarben. Beidermuth der Verein auch seine Opfer bringen, denn 5 seiner Sänger blieben auf dem Felde der Ehre. Ihr Andenken wurde am Wehmachtstag 1919 durch feierliche Enthüllung einer Gedächtnisstätte geehrt. Während der langen Kriegszeit ruhte die gesangliche Tätigkeit des Vereins. Gegenwärtig zählt die Niedertafel 30 singende, 12 zahlende und 8 Ehrenmitglieder.

Bunte Chronik.

Das Ende des Tierparks Hagenbeck. Der einst weltberühmte Tierpark in Hamburg-Stellingen steht vor seinem Abbau. Schon heute liegt er in seiner grünen Rösslichkeit, mit seinem noch immer ansehnlichen Bestand, fern vom Fremdenstrom, in fülliger Vergessenheit. Damit findet eine Stätte der Wissenschaft und des Vergnügens ihr Ende, die auf der Welt nicht ihresgleichen hatte. 1907 wurde der

Tierpark eröffnet. Außerordentliches war nach den Plänen Carl Hagenbecks geschaffen worden: ein Land der Tiere, mit Wäldern, wogenden Gebirgszügen, Seen, Inseln, mit einem Reichtum an Bestien aller Arten und Erdteile, wie sie bis dahin noch nicht geschenkt worden waren nicht in den herkömmlichen Einzelgegenstücken der Zoologischen Gärten, sondern in Rudeln, in ganzen Herden. Was dem Tierpark die stärkste Eigenart gab, war, daß man fast nirgends auf ein Käfiggitter, auf wehrende Eisenstäbe stieß; paradiesische Freiheit und paradiesischer Frieden schienen zwischen vierbeinigen Todfeinden zu herrschen. Im Tierparadies lebte der Löwe ruhig neben der Gazelle, Stiere und Schwimmvögel neben dem Tiger; nur durch unsichtbare Gräben voneinander getrennt. So gab es ein Eisneerpanorama, so bewohnte sich ein hochragender Affensessel mit Hunderten von Mantelpavianen. Immer weiter breitete sich das Einflugsgebiet dieses größten aller Tiergeschäfts über die Erde aus, immer seltener wurden die Widersprüche der zuständigen Zoologen gegen dielein rein aus der Praxis aufgebauten Betrieb, der nicht nur bald für die Zoologischen Gärten unentbehrlich wurde, sondern der Tierwissenschaft die Kenntnis dieser bisher nicht bekannter Arten vermittelte und seine Buchversuche durch wegweisende Erfolge glorifizierte.

Nach Jahren der Triumphe, Jahren größter Um- läufe und stärfsten Besuches kam der Krieg, der in Stellingen gewaltige Opfer forderte. Obgleich man — und nicht selten mit Glück — versuchte, die Tiere auf eine andere Ernährung umzustellen, gingen viele Hunderte von ihnen ein. Der Tierpark verlor in den Jahren vom Kriegsbeginn bis zur Revolution über 200 Raubtiere, davon allein 74 Löwen, 19 Tiger, an 40 Bären und 19 Eisbären, 8 Leoparden, 10 Hyänen; ebenso über 200 Affen, nicht weniger als 7 Schimpansen und 169 Paviane. Verlor den gesamten Robbenbestand: 1 Walross, 8 Seeläuse, 2 Seehunde, 3 See-Elefanten, 1 Sattelrobbe, 2 Regel- und 1 Stin- gelrobbe. Verlor 14 Elefanten, 120 Hirsche, 28 Antilopen, 10 Zebras, 2 Nashörner, 7 Kängurus, 65 Antilopen, 20 Stachelschweine, 68 Strauße, 53 Kraniche, 300 Schwimmvögel, davon allein 60 Schwäne, über 1000 Schildkröten, 24 Krokodile, 44 Schlangen und ungezählte Mengen jeglicher anderen Art von Getier. Viele Rössige stehen verwahrt.

Langsam beginnt das Tiergeschäft wieder in Gang zu kommen, wenn auch die inländischen Zoologischen Gärten zunächst als Abnehmer angesichts der jekigen Preise — ein Affe, der vor dem Kriege schon für ein Goldstück zu haben war, kostet heute Tausende von Mark — kaum in Frage kommen und sich für die Erneuerung ihrer Bestände auf den Auslandshandel untereinander beschränkt sehen. Über aus dem Auslande, ja von Übersee, liegen bereits wieder Aufträge vor, zum Teil auf "Posten", die in diesem Umfange vorläufig gar nicht zu beschaffen sind. Das eigentliche Rückgrat des Betriebes sind zurzeit noch die dressierten Tiergruppen, die als Zirkusunternehmungen das neutrale Ausland bereisen.

Eigentlich notwendig ist nur der Tierpark geworden, ehemals das Herrlich; er teilte nicht nur die Röte aller Zoologischen Gärten, von denen einige schon geschlossen worden sind, sondern hat unter einem viel stärkeren Bevölkerungstrend zu leiden, da der Fremdenstrom nach Hamburg ungewöhnlich zurückgegangen ist und sich der Verkehr nach Stellingen sehr verschlechtert hat. Nachdem die Besitzer, die Söhne Carl Hagenbecks, Hunderttausende aufgebracht haben, um die Fehlverträge der letzten Jahre zu decken, haben sie jetzt den begreiflichen Beschluß gefasst, den Tierpark planmäßig abzubauen und den Tierbestand zu veräußern.

Die Auflösung eines in der Welt einzigartigen, auch wissenschaftlich verdienstlichen Unternehmens von diesen Ausmaßen wäre natürlich sehr bedauerlich. Es sollte möglich sein, den Betrieb durch Zuschüsse des Reichs, Preußens und des Hamburger Staates über die Schwierigkeiten der Übergangszeit hinwegzuhelfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines sozialdemokratischen Hauptlehrers.

Schweidnitz. Ein in der hiesigen Gegend mit größter Spannung erwarteter Strafprozeß führte den Hauptlehrer Börrmann aus Ingangsborn wegen öffentlicher Auseinandisung vor Gericht. Dem Verscharen gegen den Hauptlehrer lag ein Vorgang zugrunde, der seinerzeit größtes Aufsehen erregte. Er spielte sich ab in einer in den ersten Februaratagen in Königszeit abgehaltenen Lehrerverammlung. In dieser nahm einer der Niederr. Veranlassung, auf die nach dem Krieg und als Folge der Revolution eingetretene gesetzliche Moral und auf die Sitte-losigkeit in unserem Volke hinzuweisen. Das gab dem Hauptlehrer Börrmann, der sich seit der Umsturz- bewegung öffentlich als Sozialdemokrat bekannte und seit dieser Zeit mit einer sozialdemokratischen Werb- tätigkeit betreibt, Veranlassung, in die Aussprache einzutreten, und er erging sich sofort in empörenden Beschimpfungen gegen die Träger des Eisernen Kreuzes. Er führte dabei aus, daß jeder, der am meisten rauhte, plünderte und mordete, daß Eisernes Kreuz bekommen hätte und stellte im Sinn seiner Rede jeden Träger des Eisernen Kreuzes, insbesondere des Kreuzes erster Klasse, als Räuber und Mörder hin. Der Sturm der Empörung, der sich in der Versammlung sofort nach diesen Worten erhob, war dem Redner sofort die Antwort dafür, daß er vollständig daneben gehauen hätte, und er versuchte nunmehr die Versammlung zu beschwichtigen, indem er sagte, er habe das nicht wörtlich so gemeint, sondern vielmehr nur kennzeichnen wollen, daß der Krieg die Ursache gewesen sei, wenn die Begriffe von Moral und Recht sich verwirrten und dementsprechend das stützliche Empfinden in unserem Volke nachgelassen habe. Diese Entschuldigung brachte

der in seinen Worten hörige Hauptlehrer nunmehr auch vor Gericht vor, nachdem aus den Reihen der Ritter des Eisernen Kreuzes Strafantrag gegen ihn gestellt war. Er behauptete, daß ihm sogar Träger des Eisernen Kreuzes Beifall beigelegt hätten, doch nötigte er damit die zahlreich anwesenden Zuhörer nur zu höhnischen Gegenäußerungen. Der Anklagevertreter hielt trotz der Unschuldenhaft des Angeklagten eine exemplarische Strafe für geboten und er beantragte gegen Börrmann einen Monat Gefängnis. Auch der Gerichtshof schloß sich diesen Entschließungen an, und es bestand der Vorbehalt, daß es eine unglaubliche Unschuldenhaft des Angeklagten gewesen sei, die Träger des Eisernen Kreuzes derartig zu beschimpfen, besonders anmaßend, da er garnicht im Felde gewesen sei und keine Kugel habe pfeifen hören, dann aber den Dank für sein beschütztes Leben in der Heimat dadurch belohne, daß er in schweren Beschimpfungen den Stab über diejenigen breche, die draußen für ihn kämpfen und bluteten. Nur seine bisherige Unschuldenhaft habe ihn vor dem Gefängnis beschützt, doch lautete das Urteil gegen ihn auf 500 Mark Geldstrafe oder hundert Tage Gefängnis. Auch wurde die Veröffentlichung des Urteils vor der Öffentlichkeit ausgesprochen.

Ein pflichtvergessener Grenzbeamter.

Aus Leipzg wird uns berichtet: Vom Amtsgericht Waldenburg ist am 27. Januar der Polizei- und Zollbeamter Hübner wegen Bestechung zu 4 Mon. Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Mai 1919 Befehl erhalten, einen gewissen Weiser aus Böhmen festzunehmen, tat dies aber nicht, da er mit diesem befreundet war. Als Weiser schließlich von der Grenzwache festgenommen wurde, trat der Angeklagte leidenschaftlich für ihn ein und bot den beiden Grenzbeamten Geld an, wenn sie den Weiser losließen. Er hatte jedoch damit keinen Erfolg. Die vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision, welche er persönlich vor dem Reichsgericht vertrat, wurde als unbegründet verworfen.

Von den Lichtbildbühnen.

Ar-Orient-Theater. Von Freitag bis Montag wird ein Filmwerk vorgeführt, das an erschütternden Momenten überreich ist und menschliche Charaktere in den düstersten Farben darstellt. Das schattige Drama "Hab" versetzt den Zuschauer nach Spanien und entrollt das Schicksal eines jungen Mädchens, das seinem strengen Erzieher entflieht und in einer obskuren Weinbergs Odenbach findet. Ein alter Lebensmann bewirkt sich um die Gunst der Schönheit; diese aber sieht einen jungen Arzt. Infolge eines Missverständnisses treibt sie der Arzt in die Arme des viel Älteren, aber die Liebe zu dem ersten Lehrer erwacht von neuem und treibt die Mönche zum Verbrechen. Sie vergisst den Gatten. Der Verdet aber lehnt sich auf den Arzt, der zum Tode verurteilt, im Gefängnis seinem Leben ein Ende macht. Das stark naturalistisch angelegte Drama führt in interessante Szenen aus dem Madrider Karneval und auch lebenswahrer Rollen vor. Operettensänger Fritz Grib trug auch diesmal wieder mehrere seiner padenden Gesangsinslagen vor. In dem zweiten Drama: "Geschäftliches Spiel" wird ein erschütterndes Ereignis vorgeführt, das sich in den Kreisen der eleganten Lebewelt Englands abspielt.

Ar-Union-Theater. Von Freitag bis Montag gelangt der 6. Teil des Riesentals "Die Herrin des Welt" zur Aufführung. "Die Frau mit den Milliarden" wirkt nach den vorhergegangenen aufregenden Abschnitten mit seinen zum Lachen reizenden Bildern beruhigend auf jedes Gemüt ein, und könnte wohl beinahe als Lustspiel aufgesetzt werden. Von geradezu bewundernswertem Regie zeugen die Aufnahmen aus den Räumen des riesigen Zeitungsbüros "Fleischer World".

Ist sparen notwendig? Auch wenn sozialisiert wird? Ja!!!

Denn Sozialismus ist nicht Kommunismus, der alle Güter gleich aufzuteilen will, ohne Rücksicht auf Anteilsleistung, der deshalb überhaupt kein Eigentum anerkennt. Spartakus spart nicht.

Der Sozialismus aber will: gerechte Entlohnung der Arbeit, will also auch den Lohn, das Privateigentum! Er würde zur Ungerechtigkeit werden, wollte er dem Arbeiter seinen Spargroschen, den Lohn seiner Arbeit, entziehen oder vorenthalten oder kürzen. Er erkennt insofern auch den Kapitalismus an, wenn auch mit Einschränkung (Kleinkapitalismus).

Die Bank des Arbeiters und Kleinkapitalisten aber ist die Sparkasse.

Annahme von Spareinlagen:
Städtische Sparkasse Waldenburg I. Schles.

Spareinlagenbestand
über 41 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus. Nebenstelle: Altwasser.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 22. August bis 28. August 1920
Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 22. August (12. Sonntag nach Trinitatis),
früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl
und Tauzen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr
Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim.
Hörter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor
Büttner. — Mittwoch den 25. August, vormittags 9 Uhr
Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor prim.
Hörter.

Hermsdorf:

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst
im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Hörter. — Montag den
22. August, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im
Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 22. August, früh 7 Uhr Gottesdienst
im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner. Vorm. 12 $\frac{1}{4}$ Uhr
Tauzen im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Hörter.

Über Waldenburg:

Sonntag den 22. August, vormittags 11 Uhr Kinder-
gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 22. August (12. Sonntag nach Trinitatis),
vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseier, vorm.
9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 22. August, vormittags 9 Uhr Lese-
gottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandenamt evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langenstraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl.
Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 22. August, Generalkommunion der
Männer und Jünglinge. Um 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr
Kindergottesdienst, 1/4 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und
Predigt. Um 2 Uhr nachm. hl. Segen. — hl. Messen
an den Werktagen um 1/4, 7 und 1/4 8 Uhr. hl. Beichte
jeden Tag früh von 1/4 7 Uhr an, Sonnabend nachmittags
von 5 Uhr an. — Sonntag den 20. August Feier des
Schutzengels unserer Pfarrkirche zu Ehren der hl.
Schutzengel.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Hochamt mit
Predigt in Gottesberg. Mittag 12 Uhr Hochamt und
Predigt in Waldenburg. Darnach Besprechung. —
Donnerstag, früh 1/2 7 Uhr heil. Messe.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 22. August (13. Sonntag nach Pfingsten),
7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder,
um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittag
2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — hl. Messen an Wochen-
tagen um 1/4 7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr.
Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr
ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 22. August, vormittags 9 Uhr Gottes-
dienst, anschl. Beichte und hl. Abendmahl.

Evangelische Kirchgemeinde Weißstein.

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst,
Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst,
1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 22. August (12. Sonntag n. Trinitatis),
vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl,
1/2 11 Uhr und 1/2 Uhr Tauzen. 11 Uhr Kindergottes-
dienst: Herr Pastor prim. Vorn. — Mittwoch vorm. 10
Uhr Tauzen.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

13. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von
5 Uhr und Sonntag früh von 1/2 6 Uhr ab Beichtgelegen-
heit. Ein Franziskanerpater ist zur Aushilfe anwesend.
Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache;
in letzterer Generalkommunion der Marian Kongregation,
des Arbeiter- und Josefvereins; 9 Uhr Hochamt und
Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends um 7 Uhr
Kongregationsandacht. — An den Wochentagen um
1/4 7 und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben
Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Berichtigung.

In der Veröffentlichung über die Voranmeldung zum Bezug
von Schweinschmalz soll nicht die Lebensmittelmarke Nr. 71,
sondern Marke Nr. 76 angemeldet werden.

Der Landrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Anstelle der Herren
Arbeitersekretär Ernst Grütter, Moonstraße 7, und
Bezirksleiter Hermann Hoffmann, Bergstraße 20,
die ihre Wahl zum Stadtverordneten ablehnten, treten als Ersatz-
männer die Herren
Rechnungsführer Paul Schmidt, Scharnhofstr. 1, und
Gewerkschaftsangestellter Bruno Scholz, Bützowstr. 4,
in die Stadtverordneten-Versammlung ein.

Waldenburg, den 20. August 1920.

Der Wahlvorstand.

Städt. Kartoffelverkauf.

Am Montag den 23. d. Ms. werden Kartoffeln bereitgestellt:
im Schulkeller auf der Bäckerstraße, in Wulles Brauerei und im
Wollkeller. Der Preis beträgt 40 Pf. je Pfund bei einer vor-
läufigen Wochennenge von 5 Pfund aus die Kartoffelmarke.

Waldenburg, den 20. August 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Dittersbach.

Belohnung für die Ermittlung von Felddieben.
Um einem Überhandnehmen von Felddiebstählen auch in
diesem Jahre wirksam entgegenzutreten, ist es dringend geboten,
dass außer den Ehrenfeldgütern und beamteten Polizeiorganen
auch jede andere rechtmäßige Person diesem Unwesen entgegen-
steuert und seine Kräfte in den Dienst der guten Sache stellt.
Diejenigen Personen, die Felddiebe so zur Anzeige bringen, dass
die Bestrafung erfolgen kann, erhalten, nachdem das rechtmäßige
Urteil ergangen ist, eine Belohnung bis zur Höhe von 20 Mark.
Waldenburg, den 11. August 1920.

Der komm. Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, 19. 8. 1920. Der Amtsleiter-Stellv. P. Hain.

Dittersbach.

Am 1. September d. J. findet eine Beihälfte statt, die
sich auf Pferde, Kindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt.
Sie erfolgt durch die Herren Bezirksvorsteher und dient das
Ergebnis lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeinde-
verwaltung, sowie der Förderung wissenschaftlicher und gemein-
nütziger Aufgaben, nicht aber Steuern zu.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar
1917 wird die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, wie auch die
Erstattung wissentlich unrichtiger Angaben mit Gefängnis bis zu
10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein ver-
schwiegen worden ist, im Urteil „als dem Staate verfallen“
erklärt werden.

Dittersbach, den 18. August 1920.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: P. Hain, Schöffe.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 23. August 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf
dem Nebungplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Nebung
der Reserve-Kolonne Nr. 8 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige
dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschflaschkarte, pünktlich
einzufinden haben.

Verbleiben vom Feuer oder der Nebung ist zur Vermeidung
der Beiführung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend
zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Nebungstermin
die Befreiung von der Nebung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender
Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 18. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandenamt evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langenstraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl.
Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 22. August, Generalkommunion der
Männer und Jünglinge. Um 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr
Kindergottesdienst, 1/4 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und
Predigt. Um 2 Uhr nachm. hl. Segen. — hl. Messen
an den Werktagen um 1/4, 7 und 1/4 8 Uhr. hl. Beichte
jeden Tag früh von 1/4 7 Uhr an, Sonnabend nachmittags
von 5 Uhr an. — Sonntag den 20. August Feier des
Schutzengels unserer Pfarrkirche zu Ehren der hl.
Schutzengel.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Hochamt mit
Predigt in Gottesberg. Mittag 12 Uhr Hochamt und
Predigt in Waldenburg. Darnach Besprechung. —
Donnerstag, früh 1/2 7 Uhr heil. Messe.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 22. August (13. Sonntag nach Pfingsten),
7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder,
um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittag
2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — hl. Messen an Wochen-
tagen um 1/4 7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr.
Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr
ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 22. August, vormittags 9 Uhr Gottes-
dienst, anschl. Beichte und hl. Abendmahl.

Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag vorm. 9 $\frac{1}{4}$ U.: Gottesdienst.

Frauenhaar

kaufst und zahlt für 100 g 5 M.
A. Otte, Friesör,
Ober Waldenburg.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 n. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Rheumatismus

— Ischias, Herzleiden. —
Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden selbst
befreite, nur Rückgabe erwünscht.

Hugo Heinemann,

Hornhausen bei Oschersleben.

Magerkeit

Schöne, volle Körperperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Nektonalezzen und
Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom;
in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garantiert unzähliglich. Arztl.
empf. Streng reell! Biele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Pf. 6.— Postanw. oder
Nach. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Frauen

keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d.
mo. Regel. Nur meine un-
natl. übertröffenen
wirksamen Spezial-Mittel bring-
gen Ihnen eirig und allein
Hilfe. Erfolg vielfach schon
in einigen Stunden, ohne Be-
rufsstörung. Unschädlich, Gar-
garante in jedem Falle, Geld zu-
rück. Fast jede Frau dankt
mir von ganzem Herzen, fassen
Sie auch noch einmal Mut und
brauchen mein anerkannt gutes
Mittel, auch Sie werden mir
dankbar und aller Sorgen ent-
hoben sein. Teilen Sie mir
mit, wie lange Sie zu klagen
haben, Diskreter Versand.
Achten auf Adresse Fr. Steeger,
Hamburg, Altonaerstr. 20 a.
Frau K. schreibt: Ihre Mittel
sind wirklich ein Segen für
die Menschheit.

Homöopathie!

Heilbehandlung innerer und äußerer Leiden beiderlei
Geschlechts.

Scholz, Waldenburg, Gathof zur Stadt Friedland.

Sprechstunden 9—1, 3—5.

Das Waldenburger Gymnasium

begeht am 1. Oktober sein 50 jähriges Jubiläum. Dies soll in einer der Zeit entsprechenden ernsten und würdigen, aber daneben doch auch fröhlichen Weise gefeiert werden. Wir laden alle ehemaligen Schüler, deren Angehörigen und Freunde der Anstalt herzlich ein, sich daran zu beteiligen.

Zum dauernden Andenken an diesen Tag soll eine Stipendienstiftung an der Anstalt begründet werden. Wir bitten nun alle ehemaligen Schüler und Freunde des Gymnasiums, ihre Treue und Anhänglichkeit durch einen Beitrag zu betätigen, der für die Stiftung und eine würdige Ausgestaltung der Feier benutzt werden soll.

Wir bitten die alten Schüler um Angabe der eigenen Anschriften und um die von Schulfreunden und sind jedem, der eine solche Anschrift weiß, für Mitteilung dankbar, damit wir möglichst alle alten Waldenburger Gymnasiasten einladen können.

Nachrichten und Anfragen bitten wir an Herrn Georg Ruh, Cochiusstraße 2, Geldspenden an die Waldenburger Handels- und Gewerbe-Bank, E. G. m. b. H., Waldenburg Schl., Postscheckkonto Breslau No. 1568, mit dem Vermerk: „Für das Gymnasialjubiläum“ zu richten.

Der Festausschuß.

Dr. Giesemann.

I. A.:

Georg Ruh.

Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Hermann Bohn,

Töpferstr. 14, Waldenburg, Töpferstr. 14.

Empfehle mich den Herren Interessenten von Waldenburg und Umgegend zur Ausführung von Zentralheizungen

aller Systeme.

Badeanlagen, Warmwasserbereitung, sowie alle sanitären Anlagen.

Autogenes Schneiden u. Schweißen aller Metalle.

Fröhliche und sachgemäße Ausführung von Reparaturen u. Revisionen wird zugesichert.

Vertrieb von Armaturen, autogenen Schweiß-Apparaten und Biagid.

Die „Abschürgenossenschaft Weizstein“

ist durch Beschluss der Mitglieder-Hauptversammlung vom 14. Januar 1920 aufgelöst und in Liquidation getreten. Alle diejenigen, welche Forderungen an die Genossenschaft haben, werden hierdurch aufgefordert, sich baldigst bei den Unterzeichneten zu melden.

Weizstein, den 18. August 1920.

Abschürgenossenschaft Weizstein E. G. m. b. H. in Liquidation.

Hausbesitzer Gustav Fockner, Buchdruckereibesitzer Heinrich Opitz, Liquidatoren.

Empfehle preiswert

meine

gute Werkstatt für Straßen- | Gesellschafts- | Stiefel, | Sport-

Neuheiten in Damen-Schuhen,

genaue Berücksichtigung der Füße.

: Sachgemäße Beratung : bei Fußleiden jeder Art. Gratis-Auskunft erteilt:

Alfred Pause, Schuhmachersitz, Hermsdorf, Elektr. Haltest. Vorwärthütte, für orthopädische und moderne Arbeiten.

Reparaturen.

Moderne Muster gern zu Diensten.

Schönes Landhaus mit großem Garten,

6-8 Zimmer enthaltend, sowie Wohnung für Dienstpersonal, Stallung und Wagenremise, zum 1. oder 15. Oktober beziehbar, für längere Jahre zu pachten gefücht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Bedingung: landschaftlich schöne Lage; bevorzugt gebrügige Gegend und günstig zur Bahn gelegen, mit höheren Schulen, täglich erreichbar. Angebote mit ausführlicher Beschreibung und wenn möglich mit Lichtbild erbeten.

Karl Tschörtner, Holzhausen bei Leipzig.

Künstl. Zahngesäfte, höchst naturgetreue Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Umbauarbeiten und Reparaturen von mir nicht gefertigter Zahnpfücken umgehend. Plomben in Gold, Amalgam und zahnähnlichen Färbungen. Behandlung wurzel- und pulpalkranker Zähne.

Alle Zahngesäfte unter örtlicher Betäubung.

Dentist Willfried Krause jun., Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II, Eingang Wasserstraße.

Für Zahngesäfte bin ich von früh 8 bis abends 7 Uhr zu sprechen.

In Bad Salzbrunn oder Waldenburg

2-4 Zimmer möbl.

als Sprechzimmer für mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr gesucht event. im Vogierhaus. Offerten unter H. W. in die Geschäftsstelle d. Bzg.

Wir sind Käufer von

Heu,
Stroh,
Hülsenfrüchten,
Klee,

sowie allen anderen der Zwangswirtschaft nicht unterliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Zweigstelle Freiburg Schles., Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt.

Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-
senkel, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Vöppel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Brieftaschen und viele andere Papier-Artikel; Gemüseladen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei A. Czerny, Großdkg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen. Lagerbeisch sehr lohnend. Engrosliste gratis.

Privatmittagstisch

zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gummwaren

Spülapparate, Fraueneartikel und ähnliche Fraueneartikel Anfragen erbeten. Sanitätsaus Heuslinger, Dresden 98, Am See 37.

Privatmann

gibt Gelddarlehen jedermann, günstige Bedingungen. Melior, Berlin S. O. 16, Brückenstraße 8.

50- bis 80000 M.

Kassengelder im ganzen, auch geteilt, sind auf erststellige Hypotheken zu vergeben. Landwirtschaft bevorzugt. Gesuche erbeten bis Ende d. Wts. unter W. St. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welches edelkendende Menschenherz würde jüng. Buchhalter in selbständ. Stellung zu seinem weiteren Fortkommen

1500 Mark

leihen, bei 8%iger Verzinsung und Ratenrückzahlung. Gesch. Offerten unter F. H. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Anständiges, solides Fr., angenehme Erscheinung, 31 Jahre, evgl., wünscht mit besserem, anständigem Herrn in Verkehr zu treten zwecks späterer Heirat. Witwer ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Kst. wollen ihre Adresse unter H. B. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Junge Holzbildhauer sucht Kost und Logis. Ges. Offerten unter O. Sch. in die Geschäftsstelle d. Bzg. erbeten.

Inserate

haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) Leidenden ert. kostenl. Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle N/L bei Sommerfeld.

Ueberall zu haben!

Wiederverkäuf. erhält. hohen Rabatt.

FRAUEN

bei Störungen wirk. unsere Margonal-tropfen mit Erf. Garantieschale. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7,50, Stärke II Mk. 12,-- Stärke III Mk. 17,-- Margonal 178, Berlin SW. 29.

Am 19. August entschlief sanft, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Bahnbeamte

Paul Hoffmann,

im Alter von 58½ Jahren.

Möge der liebe Gott ihm für alle Liebe, Mühe und Arbeit ein reicher Vergeltet sein!

Mit der Bitte ums Gebet für den lieben Verstorbenen zeigen dies an

Waldenburg, Liegnitz, Breslau, Ottmachau,

Reichenbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes in Waldenburg aus.

Am 19. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden

Herr Bahnwärter

Paul Hoffmann.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

**Sämtliche Bedienstete
der Bahnmeisterei 2 Waldenburg
Unt. Bahnhof.**

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung

in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Kaufmann

**Paul Fleischer und Frau
Else, geb. Tilch.**

Anlässlich unserer

Silberhochzeit

sind uns so viele Geschenke, Gratulationen und Ovationen zuteil geworden, daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken, und bitten, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Aber besonderen Dank den beiden Gesangvereinen „Glückauf“ und „Cecilie“ für ihre erfrischenden Gestüge.

Neu Waldenburg, den 20. August 1920.
(Hermannstraße 18)

**Paul Schneider u. Frau,
Restaurant „Hermannschacht“.**

Allen denjenigen, die sich am gesamten Rettungs-
werk beim Schiffahrtsbrande verdient gemacht haben,
ganz besonders auch den beteiligten Wehren, sagen
wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Neu Weißstein, den 21. August 1920.

Herrn. Wolff. Ernst Gläser.
Wilhelm Kretschmer. Otto Schenke.

Damen-Hüte

zum Umpressen und Färben
in Velour und Filz

werden jetzt schon angenommen.
Neueste Musterformen sind eingetroffen.

Marie Huhndorf

Vierhäuserplatz.

Die größte Auswahl

von

versenkbarer

Nähmaschinen

(anfällig vor Staub und Rost getragen)

in allen Arten und Preislagen
finden Sie nur nur bei

Richard Matusche

Größtes Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage

der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Löpferstr. 7. Waldenburg. Löpferstr. 7.

**Teilzahlung gern gestattet.
Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden und bei
der Beerdigung unserer
lieben, unvergesslichen
Tochter und Schwester

Emma

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:
Paul Herzig und Frau.
Hermendorf, 20. August 1920.

Zurückgekehrt
Dr. Neumann,

Hautarzt.

Sprechst. werktags 8-1 Uhr.

Federmann
kann sofort den aussichtsreichen
Kraftwagenfahrerberuf
erlernen. Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von der
Automobileanstalt Hugo Maye,
Halle a. S., Merseburger Str. 25 a.

Ein Sattlerlehrling
kann sich melden per bald oder
Oktober bei

J. Kirchner, Ring 18.

Saubere Bedienung
für einige Stunden
läßlich bei
anständiger Bezahlung

sofort gejagt

Löpferstraße 7, pr.

Bedienung

für einige Stunden am Tage ges.

Sanitätsrat Dr. Kemmler.

frauen zum freien

können sich melden bei

Rieck, Ev. Friedhof.

Auf der Viehweide in Langwaltersdorf stehen

**12 Stück 2½ jährige
und 8 Stück 1½ jährige Jähne**

zum Verkauf. Käufer wollen sich betr. Besichtigung der Tiere
bzw. weiterer Auskunft an Herrn Lehrer Bräuer in Lang-
waltersdorf wenden.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhanie, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

8. Wochrel & Co., d. m. d. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301 a.

Mädchen

nicht unter 17 Jahren bei gutem
Von für 1. September gesucht.
Frau Bädermeister Metzschke,
Freiburger Straße 14.

Ein Salonflügel,

Polyander, sehr gut erhalten,
bald zu verkaufen bei
C. Weiner, Liebersdorf Nr. 25,
Post Konradshof.

Billig zu verkaufen:

2 starke Reitern, 1 Teiching, div.
Postkisten, 3 Vogelbauer, 1 Ja-
louje, Handweckszeug, Bier-
gläser, Gerätshäfen u. c.
Hoheisel, Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Eine noch gut erhaltene

Polizeibeamten-Uniform
wird zu kaufen gejagt. Von
wen? sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schirm-Reparaturen

billig Weinrichstraße 1, 5. Etage
(neben der „Stadtbrauerei“).

**Echte Marmor-
Waschtisch-**

Aufsätze

**Nachttisch-
Platten**

verkaufen billigt

Karl Berner & Sohn
Bildhauer und Kunstssteinfabrik,
Ober Waldenburg.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Jüngere, tüchtige
Verkäuferin**

per 1. September 1920 gesucht.

D. Korn, Friedländer Str. 7.

Siebert & Weinert G. m. b. H.

Telephon 172

Schweidnitz, Burgstrasse 12

Telephon 172

70 cm bedr. Elsässer	Vollvoiles und Halbvoiles hell, mittel und dunkelfarbig	35.00, 25.00, 18.50, 16.50, 15.50,	13.50
70 cm bedr. " "	Batiste und Foulards mittel und dunkelfarbig	35.00 bis	25.00
70 " " "	Macco-Satins, dunkel Fonds		35.00
Dirndl-Musseline und Satins		35.00, 32.00, 28.50, 25.00, 23.50, 21.00, 18.50, 18.50,	12.50
Sportjacken in Wolle entzückende neue Muster	675.00, 510.00, 375.00, 290.00, 250.00, 225.00, 185.00,		90.00
Sportjacken in Kunstseide, blau, fraise, grün, gold, lila, marine, rot, mode	525.00, 490.00, 450.00, 440.00, 410.00, 375.00,		340.00
Sportwesten in Seide, Cord, Kunstseide und Wolle	240.00, 175.00, 165.00 bis		85.00

Umpresshüte jeder Art

werden jetzt schon entgegengenommen.

Muster liegen aus.

Auch Herrenhüte

werden zum Umpressen angenommen.

Modernisierungen in Seide:

Samt- und Plüsch - Hüte

werden nach den neuesten Formen gearbeitet.

Putzgeschäft Theresia Plischke,

Schaelstraße 20,

neben der Gorkauer Halle, neben der Gorkauer Halle.

Zigarettentabak!

Prima langfaseriger heller Zigarettentabak in 50 g. Kartons
direkt ab Fabrik zum Preise von Mf. 150.— per Kilo ab Köln
in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Süd.

Wiener Café, Waldenburg.

Sonntag von 1/21—1/21 Uhr:

Früh - Konzert.

Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Aufreten des berühmten Humoristen
und Verwandlungskünstlers

Walter Nitsche.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

Conditorei und Café „Herrfort“,

Inhaber: C. Szadkowski,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 22. August 1920, ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert

und humoristische Vorträge.

ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorenes.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 22. August 1920:

Großes Tanzfränzchen

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.

Die heute so wertvoll gewordenen
Velour- u. Filzhüte
übergebe ich zum Umpressen nur
ersten, erprobten Meistern.
Daher kann ich eine gediegene, weiche Verarbeitung auf neu zusichern.
Bereits umgepreßte Hüte
meiner werten Kundenschaft liegen zur gefl. Ansicht aus.
Große Auswahl modernster Formen, schnelle Lieferung.
Meta Vogt, Hohstr. 2.

Die größte
und
billigste
Reparatur-
Werkstatt
für sämtliche

Nähmaschinen
befindet sich nur bei
Rich. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus,
Löperstraße 7.

Schwabentod

tötet prompt und sicher
Russen u. Schwaben.

Nur allein und echt in der
Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telephon 204.

Plauderkorps Waldenburg.
Sonntag den 22. August 1920:
Besichtigung der Gärtnerei Liebichau. (Nur bei günstiger Witterung.)

Donnerstag den 26. August c.:
Zusammenkunft 8 Uhr abends,
anschl. F. S. (Geräteabtrieb).
Sonntag den 29. August 1920:
Beteiligung am Kreisjugendsfest. Näheres in der Zusammenkunft.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 21. August c.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 22. August c.,
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag d. 22. August:

Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein Frau Keller.

Gasthof zur Brauerei,
Neuzendorf.
Sonntag den 22. August 1920:

Großes Tanz- Kränzchen
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein Felix Biedermann.

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Sonntag den 22. August 1920:

Der Rostföbinder.
Operette.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“:

Gesellschaftsstunde

für ehemalige Schüler.

Täglich
Nachmittag- und
Abendkonzert
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!
Das Gegenstück von Liebe

Hass.

Drama in 6 gewaltigen Akten.

Der Operett-Sänger Herr Fritz Grib

ist prolongiert bis Montag
mit neuem Repertoire.

Einlage! Nur Einlage!
Freitag, Sonnabend u. Montag:

Harry Walden

in:
Gefährliches Spiel.

Drama in 3 Akten.

Anfang pünktlich 8/4 Uhr. Sonntag 3 1/2 Uhr.

Naturtheater.

Sonntag den 22. August c., nachmittags 1/4 Uhr:

Sommerfest.

1. Vorspruch. 2. Im Feenreich, Singspiel mit Reigen. 3. Durch List kuriert, Schwank. Jung und alt sind herzlich dazu eingeladen.